

Digitale Bürgerinfos und Verkehrskonzept im Fokus

Maria Zimmermann will Ortsbürgermeisterin in St. Katharinen werden

■ **St. Katharinen.** Maria Zimmermann wirft ihren Hut für die FWG in den Ring. Die 69-Jährige, die sich seit 20 Jahren in der Kommunalpolitik engagiert, will Bürgermeisterin in St. Katharinen werden. Sie hat sich unter anderem Transparenz und Bürgernähe auf die Fahne geschrieben.

Warum treten Sie an?

Ich denke, es ist dringend nötig, dass ein frischer Wind in der Gemeindeleitung von St. Katharinen weht. Das Team der FWG bildet einen Querschnitt durch die Bürgerschaft ab, sodass wir diesen neuen Geist umsetzen können. Ich will für alle Bürger da sein. Außerdem möchte ich mehr Transparenz in die „Katringer“ Politik bringen und zumindest auf kommunaler Ebene der Politikmüdigkeit entgegenwirken. Ich komme von hier, und St. Katharinen liegt mir am Herzen.

Warum sollen die Menschen Sie wählen? Warum glauben Sie, die richtige Frau für das Amt des Bürgermeisters zu sein.

In 20 Jahren in der Kommunalpolitik habe ich gelernt, wie wichtig es ist, als Bürgermeisterin Ansprechpartner für alle Bürger zu sein. Sicher werden auch in Zukunft nicht alle Entscheidungen allen Bürgern gefallen, aber ich will, dass Entscheidungen wohl abgewogen werden, alle Argumente gesammelt und gemeinsam mit dem Gemeinderat zum Wohl aller gefällt werden. Dabei müssen alle Hintergründe der Entscheidungsfindung offen kommuniziert werden.

Es gibt in allen Kommunen aktuell viele, vor allem finanzielle, Probleme zu bewältigen. Wie steht es um die Finanzen der Gemeinde? Sehen Sie auf kommunaler Ebene Möglichkeiten, die Bürger zu entlasten?

Aktuell steht die Gemeinde finanziell gut da. Insbesondere die Gewerbesteuererinnahmen sind solide. Der einmalige Steuerregen durch den Verkauf von Birkenstock hat sicher dazu beigetragen. Doch genau deshalb müssen wir umsichtig bei den Haushaltsplanungen vorgehen. Die Zeiten werden nicht einfacher. Zusammen mit hoffentlich allen Ratsmitgliedern werden wir versuchen, die Belastung der Bürger im kommunalen Bereich stabil zu halten und wenn möglich zu entlasten. Wir haben bereits in der ablaufenden Le-



Maria Zimmermann möchte St. Katharinen lebendig halten. Foto: Sabine Nitsch

gisaturperiode gegen die Erhöhung der Hebesätze gestimmt. Die kommunale Selbstverwaltung wird jedoch zunehmend von oben herab eingeschränkt. Dagegen sollten wir uns mit dem gesamten Rat mit allen uns gegebenen Mitteln wehren.

Wo sehen Sie in Zukunft den größten Handlungsbedarf?

Ich möchte den digitalen Zugang zu den Gemeinderatssitzungen einführen, damit alle Bürger einfach daran teilnehmen können. Die Bürger sollen auch umfangreicher über gemeindliche Projektideen informiert werden, und ich will deren Standpunkte erfahren, etwa durch Bürgerversammlungen, Sprechstunden und umfangreichere Informationen auf der Internetseite der Gemeinde.

Wir brauchen dringend ein Verkehrskonzept, um unter anderem potenzielle Unfallschwerpunkte zu entschärfen, und wir sollten Konzepte zur Förderung des Ehrenamtes entwickeln und umsetzen. Ganz oben auf der Liste stehen auch die Sicherstellung einer orts-nahen medizinischen Grundversorgung, der Ausbau und die Förderung von alternativen Energien, der Klimaschutz und die gezielte Förderung des Ehrenamtes.

Was gilt es zu verbessern?

Wir brauchen mehr Ausschusssitzungen zur Vorbereitung der Gemeinderatssitzungen, in denen Alternativen vorurteilsfrei diskutiert und Fragen geklärt werden können. Bei Diskussionen zu wichtigen Entscheidungen im Rat wurde nicht immer offen und vorurteilsfrei mit wichtigen Fragen und Argumenten der Opposition umgegangen. Die Dokumente zur Ratssitzung wurden zu knapp vor der Ratssitzung verteilt, sodass eine

umfangreiche Vorbereitung, Recherche, Ausarbeitung von alternativen Lösungen und Ähnliches nicht möglich war.

Was ist gut gelaufen?

Der Umgang im Rat war in den vergangenen Monaten respektvoller.

Was qualifiziert Sie Ihrer Meinung nach für das Amt der Bürgermeisterin?

Ich habe das Staatsexamen für das Lehramt am Gymnasium, habe dann aber auf EDV-Kauffrau umgesattelt und war während meines Berufslebens überwiegend in der Telekommunikationsbranche im In- und Ausland tätig. Ich habe viele Jahre Erfahrung in der Steuerung, Optimierung und Umsetzung von zukunftsorientierten Projekten und weiß, wie man strukturiert arbeitet, aber auch, wie man Mitarbeiter führt, indem man die Ideen erfahrener Mitarbeiter und die von Berufsanfängern verbindet. Ziel war immer, die Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens zu sichern. Diese Kompetenzen sind, so denke ich, auch für die Leitung einer Gemeinde von Vorteil.

Haben Sie Visionen für die Gemeinde?

Ich möchte, dass St. Katharinen ein lebendiger, für die Bürger lebenswerter Ort bleibt mit einem lebendigen Ortskern, in dem sich alle Bevölkerungsgruppen zu Hause fühlen. Insbesondere junge Familien und ihre Kinder sollen sich hier zu Hause fühlen und ihre Zukunft um ihren jetzigen Lebensmittelpunkt planen. Nur so können wir sicherstellen, dass der Ort seine Vielfaltigkeit und Lebendigkeit erhält und für alle Bewohner attraktiv bleibt.

Das Gespräch führte Sabine Nitsch